

Samstag, 8. Juli 1995

## Richter rügen Prozeßverschleppung

„Behauptungen der Verteidiger ins Blaue hinein, nur auf Außenwirkung bedacht“

Bre. MAINZ (Eig. Bericht) — Im Kindesmißbrauchsprozeß „Worms eins“ gegen sechs Angeklagte haben Richter am Freitag deutlich gemacht, daß sie eine mögliche Verschleppungstaktik der Verteidigung nicht hinnehmen. Am 37. und 38. Verhandlungstag hatten die Anwälte Obst (Koblenz) und Harschneck (Mainz) nicht weniger als drei Befangenheitsanträge gegen verschiedene Richter gestellt. Begründung: Das Gericht setze sich mit den Argumenten der Verteidigung nicht mehr auseinander, ihm sei nicht an der Wahrheitserforschung gelegen, sondern daran, Belastendes gegen die Angeklagten zusammenzutragen.

Alle drei Befangenheitsanträge wurden abgelehnt. Dabei schrieben

verschiedene Spruchkammern den Anwälten zu Recht deutliche Worte ins Stammbuch: Die Annahme liege nahe, daß die Verteidiger den Prozeß verschleppen wollten. Der Vortrag der Anwälte, Gerichtsentscheidungen beruhten auf sachfremden Erwägungen, sei eine „Behauptung ins Blaue hinein“. Die Verteidiger seien nur auf Außenwirkung bedacht.

Wenn ihnen Prozeßverschleppung vorgeworfen werde, dann sei dies eine Diffamierung, monierten die Anwälte. Doch diese Klage klang nicht glaubhaft. Ein unvoreingenommener Beobachter mußte den Eindruck gewinnen, daß Obst und Harschneck jedenfalls bei zwei ihrer drei Befangenheitsanträge eher zeit- aufwendiges Taktieren als den ver-

nünftigen Fortgang des Verfahrens im Auge hatten.

An den kommenden Prozeßtagen sollen sich psychologische Sachverständige vor allem zur Glaubwürdigkeit der mutmaßlichen Opfer äußern. Kinder hatten im Vorfeld des Prozesses und — zumindest teilweise — als Zeugen in der Hauptverhandlung Erwachsene belastet. Untermauert wurde der Mißbrauchsvorwurf mittlerweile durch medizinische Gutachter. Vor dem Mainzer Landgericht laufen drei Wormser Mißbrauchsprozesse parallel. Den insgesamt 24 Angeklagten wird überwiegend Mittäterschaft bei der Schändung von 16 eigenen Kindern, Nichten und Neffen vorgeworfen. Geständnisse gibt es nicht.